

Als Badewannen noch in der Küche standen

Förderstiftung der Römerthermen lud Bewohner des HPZ Bürvenich ins Museum für Badekultur ein

Von CLAUDIA ROBERZ

ZÜLPICH/BÜRVENICH. „Die zeigen uns jetzt hier so ganz viele Badewannen“, erklärt der Junge mit der Schlägerkappe zu seinen Freunden und wendet sich sogleich der Computeranimation „Entdecke NRW mit Nicki Nuss“ zu, einem Frage- und Antwortspiel um Fauna, Flora und Geschichte des bevölkerungsreichsten Bundeslandes. Alles was nach Computer aussieht übt eine magische Anziehungskraft auf fast alle Jugendliche aus. Das vereint behinderte und nicht behinderte Jugendliche.

Die Förderstiftung der Römerthermen Zülpich - Museum für Badekultur (siehe Kasten) hatte rund 60 Bewohner und Betreuer des Heilpädagogischen Eingliederungs-

zentrums (HPZ) der Lebenshilfe in Bürvenich zu einem Besuch in die Römerthermen eingeladen. Auf dem „ganz kleinen Dienstweg“ hatten der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Ulf Hürtgen, HPZ-Geschäftsführer Rolf Emmerich und Museumsleiterin Dr. Iris Hofmann-Kastner diesen Termin vereinbart.

Bürgermeister Albert Bergmann, der auch Vorsitzender des Stiftungs-Kuratoriums ist, begrüßte die Gäste in den Museumsräumen. Und Rolf Emmerich legte ihm mit Blick auf das Jahr 2014 verschmitzt nahe: „Wir freuen uns schon auf die Landesgartenschau. Und sollte es um irgendwelche barrierefreien Darlehen dafür gehen, melden Sie sich bei mir. Damit kenne ich mich nämlich aus.“

24.02.2011 (R)

DIE FÖRDERSTIFTUNG

Die Förderstiftung „Römerthermen Zülpich - Museum der Badekultur“ wurde **2004 ins Leben gerufen**. Zweck der Stiftung ist die Förderung der Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung durch **Beschaffung von Geld- und Sachmitteln** zu Gunsten des Museums der Badekultur in Zülpich.

Damit sollen dessen **Unterhaltung und weitere Ausgestaltung** sowie die Verwirklichung der vom Museum übernommenen Aufträge gefördert und unterstützt werden, beispielsweise die Aufarbeitung und Präsentation von Mu-

seumsgütern aber auch **Sonderausstellungen**. Über private und öffentliche Zustiftungen verfügt die Förderstiftung aktuell über einen **Grundstock von über 430 000 Euro**. Die erwirtschafteten Beträge fließen allein dem Museumsbetrieb zu.

Weitere **Informationen** zur Förderstiftung „Römerthermen Zülpich - Museum für Badekultur“ erteilen Ulf Hürtgen, Tel. (0 22 52) 5 22 73 und die Museumsleiterin Dr. Iris Hofmann-Kastner, Tel. (0 22 52) 83 80 60.

uhuertgen@stadt-zuelpich.de
iris.hofmann-kastner@lvr.de

Zusammen mit der Museumsmitarbeiterin Michaela Butler und Dieter Freyer vom Zülpicher Geschichtsverein übernahm Dr. Hofmann-Kastner eine der drei Besuchergruppen und führte sie durch das Museum.

Doch gleich am Anfang gab es ein Hindernis zu überwinden: Einige der antiken Mauern sind mit Gehwegen aus Sicherheitsglas abgedeckt. Das bietet den Besuchern die Möglichkeit, die Reste der Thermenanlage auch dort noch zu sehen, wo Fußwege sie zwangsläufig kreuzen müssen. An dieser Stelle setzen oft Museumsbesucher erst vorsichtig einen Fuß aufs Glas. Manchem der behinderten Besucher aus dem HPZ aber stand an dieser Stelle die Panik ins Gesicht geschrieben. Einige der Besucher wählten deshalb den für sie sicherer erscheinenden Weg über die Stahlverstrebungen zwischen den Glaselementen.

Als diese Hürde überwunden war, ging es für die kleinen und großen Bewohner des HPZ gleich mitten rein ins Badevergnügen der 50er Jahre. Dr. Iris Hofmann-Kastner präsentierte eine Badewanne mit einer seltsamen Klappe. „Was glaubt ihr wohl, wo diese Badewanne in den 50er Jahren gestanden hat“, fragte sie ihre Gruppe.

„Die hat in der Küche gestanden“, antwortete ihr ein junger Mann. „Du könntest glatt als mein Assistent hier mitmachen“, erwiderte Hof-



Eine Bademöglichkeit in der Küche gab's in den 50er Jahren. Dr. Iris Hofmann-Kastner informierte die HPZ-Bewohner. (Foto: Roberz)

mann-Kastner dem jungen Mann aus dem HPZ, der sichtlich stolz über dieses Lob der Museumsleiterin war. In den 50er Jahren, so Dr. Iris Hofmann-Kastner weiter, habe es noch längst nicht in jeder Wohnung ein Badezimmer gegeben. „Einen Wasseranschluss gab es aber immer in der Küche. Und hier hatte man, unter der Küchenbank verborgen, dann auch die Badewanne stehen“, so die Museumsleiterin.

Natürlich wurden auch die

» Du könntest glatt als mein Assistent hier mitmachen. «

IRIS HOFMANN-KASTNER

Badegewohnheiten der Römerzeit vorgestellt. Und die HPZ-Bewohner konnten sich beispielsweise anhand antiker Schabeisen selbst ein Bild davon machen, wie es sich wohl angefühlt haben muss, wenn sich die Römer nach dem Bad das Öl von der Haut abgezogen haben. „Jeder unserer Ausflüge muss natürlich ein Ziel haben. Nach gut einer halben Stunde lässt die Konzentration unserer Bewohner nach. Und so heißt unser Ziel heute nach der Führung: Kaffee und Kuchen im Museum“, erklärte Rolf Emmerich mit einem Augenzwinkern.